

Guten Morgen Gütersloh

27 Grad, sechs Stunden Sonnenschein, die Wetterprognose für heute ist blendend. Gerne würde Günter an diesem warmen Spätsommertag im Nordbad schwimmen, dem einzigen Gütersloher Freibad, wo er ohne Zickzack seine Bahnen ziehen kann. Doch das geht leider nicht.

Warum nicht? Die Stadtwerke haben entschieden, dass der Sommer für dieses Jahr vorbei ist, ganz gleich, welche Hit-

zgrade draußen das Thermometer anzeigt. Sich flexibel zeigen? Nach Wetterlage entscheiden? Als öffentliches Bad sich gar für die Bedürfnisse der Gütersloher Bürger interessieren? Das scheint nicht Sache der Stadtwerke zu sein. Für die ist am 30. August Saisonschluss, basta. Mit solch starren Regelungen gehen nicht die Günters baden, sondern die Stadtwerke.

Ihr Günter

Theater bald auch als Ganzes im Angebot

■ **Gütersloh** (jez). Die Stadt Gütersloh hat eine Entgeltordnung für die Nutzung der neuen Theaterräume aufgestellt. Saal, Studio- und Bühne und das Restaurant in der oberen Etage, die sogenannte Skylobby, stehen nach Eröffnung des Theaters im März 2010 auch Privatleuten und Unternehmen zur Verfügung. Die Anmietung der Skylobby soll je nach Dauer zwischen 400 und 800 Euro kosten, inklusive aller Nebenleistungen, der große Theatersaal 2.000 bis 3.000 Euro, die Studiobühne 400 bis 800 Euro. Der Kulturausschuss berät über die Preisliste öffentlich in seiner Sitzung am Donnerstag.

Aus dem Regionalexpress in die JVA Hamm

■ **Gütersloh** (NW). Beamte der Bundespolizei haben im Regionalexpress von Gütersloh nach Hamm einen 24-jährigen Mann kontrolliert. Dabei stellte sich heraus, dass er mit Haftbefehl gesucht wurde. Eine Geldstrafe zur Vermeidung der Haft in Höhe von 1.500 Euro konnte der Mann nicht aufbringen. Daher muss er für die nächsten 70 Tage in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Hamm einsitzen.

Bürgerversammlung zum Hüttenbrink

■ **Gütersloh** (NW/gpr). In einer Bürgerversammlung stellt die Stadtverwaltung am Dienstag, 8. September, um 19.30 Uhr im Spardach Bauernhaus Lösungen zur Verkehrsführung am Hüttenbrink vor. Im Zusammenhang mit den Planungen für ein neues Gewerbegebiet wurde bereits die Verkehrssituation und -entwicklung gutachterlich untersucht. Die Bürgerversammlung bietet Gelegenheit zur Diskussion mit den Vertretern des Fachbereichs Stadtplanung und des Büros, das mit der Untersuchung beauftragt war.

Bertelsmann spart – auch am Firmensitz

Gestern Halbjahreszahlen vorgestellt

VON LUDGER OSTERKAMP

■ **Gütersloh**. Von dem Sparprogramm bei Bertelsmann ist auch die Konzernzentrale in Gütersloh betroffen. Das machte Vorstandsvorsitzender Hartmut Ostrowski gestern deutlich. Genaue Größenordnungen nannte er nicht.

Er werde keine Detailangaben zu einzelnen Sparten und Standorten machen, sagte Ostrowski gestern bei der Vorstellung der Halbjahresbilanz. Allerdings ließen weder er noch Finanzchef Thomas Rabe Zweifel daran, dass das umfassendste Sparpaket der Firmengeschichte auch am Standort Gütersloh seine Auswirkungen haben werde.

Ohne Stellenabbau lasse sich das angestrebte Sparziel nicht erreichen. Das gelte auch für die Bertelsmann-Zentrale, sagte deren Leiter Thomas Rabe. Laut Firmenangaben sind derzeit 900 Mitarbeiter im Corporate Center (Hauptverwaltung) an der Carl-Bertelsmann-Straße tätig, inklusive Lehrlinge.

Wie es hieß, untersuchen Externe von der Unternehmensberatung McKinsey die verschiedenen Abteilungen der Hauptverwaltung. Konkrete Vorgaben gebe es nicht. Die Ergebnisse ihrer Untersuchungen würden in Vorschläge münden, die im Herbst den Mitarbeitern unterbreitet werden sollen. Es gehe aber eher um Kosten als um Stellen.

Konzernchef Ostrowski pries in dem Zusammenhang die partnerschaftliche Kultur des Hauses. In der Hauptverwaltung leisteten alle, „vom Top-Management bis zum Tarifangestellten“, ihren Beitrag. Auch der Vorstand trage durch seinen Verzicht auf Boni zum Sparen bei. Damit sinkt deren Vergütung um mehr als 50 Prozent. „Für mich ist diese gemeinsame Anstrengung vorbildlich, alle pa-



Drück die Kostenbremse: Finanzvorstand Thomas Rabe. FOTO: RAIMUND VORNBAUMEN

cken gemeinsam mit an.“

Was die gut 9.000 Beschäftigten von Arvato im Kreis Gütersloh betreffe, so gab Ostrowski Entwarnung. Die Sparmaßnahmen für diesen Bereich seien bereits weitgehend umgesetzt worden beziehungsweise fertig vorbereitet. „Die Entwicklung im Kreis Gütersloh ist trotz Krise weitgehend stabil.“ Er sei zuversichtlich, die Größenordnungen hier halten zu können.

Wo dies nicht möglich sei, so Ostrowski, werde die natürliche Fluktuation genutzt. Viel werde über das Bertelsmann-interne Arbeitsamt geregelt. „Wir werden die meisten sozialen Härten abfangen“, sagte der Vorstandsvorsitzende. Es sei nicht ausgeschlossen, dass die Verzichtvereinbarungen und sogenannten Partnerschaftspakete, für manche Konzernteile geschlossen, über 2009 hinaus verlängert werden müssten. Der Prozess laufe in enger Abstimmung mit den Arbeitnehmervertretern.

Danach gefragt, ob die Wirtschaftskrise auch Auswirkungen habe auf die Rolle als Steuerzahler am Standort Gütersloh, sagte Finanzchef Rabe, er stehe in engem Kontakt mit Kämmerin Christine Lang. Zahlen werde er nicht offenlegen. > *Wirtschaft*

Auf der Suche nach Mehrheiten

Neuaufgabe der schwarz-grünen Plattform ist wahrscheinlich / Wechsel an der Spitze der SPD

VON ANETTE ISRINGHAUSEN

■ **Gütersloh**. Der Tag nach den Wahlen ist der Tag der Sondierungsgespräche. Überall dort, wo keine der Parteien die Mehrheit erreicht hat, wird nach Partnern gesucht. Für Gütersloh dürfte die Zeit bis zur ersten Sitzung des Rates am 30. Oktober eine besonders spannende sein. 23 Sitze hat die stärkste Partei, die CDU geholt. Doch um in dem 58-köpfigen Rat den Ton anzugeben, braucht sie gleich zwei Partner.

CDU-Fraktionsvorsitzender Ralph Brinkhaus ist am Tag danach ganz ausgezeichneter Stimmung und voller Tatendrang. Er spricht von einem „phänomenalen“ Ergebnis. In zweierlei Hinsicht. Dass Bürgermeisterkandidat Heiner Kollmeyer – im Gegensatz zu allen anderen Herausforderern im Kreis – so nah an die Amtsinhaberin herangerückt sei, sei „ein Quantensprung“. Ebenso der Erfolg bei den Direktmandaten, die ausnahmslos von den CDUern geholt wurden.

Zu einer möglichen Plattform will er sich nicht äußern, man rede noch, eigentlich mit allen, selbst mit Manfred Reese (Die Linke) habe er in der Wahlnacht schon ein paar Worte gewechselt.

Die Linke kommt für die CDU als Koalitionspartner allerdings kaum infrage (Reese lächelnd im NW-Gespräch: „Ich sehe da wenig Gemeinsamkeiten“). Dafür die Grünen. Die Plattform hat sich in den vergangenen Jahren bewährt. Dennoch bleibt, das weiß auch Brinkhaus, ein Fragezeichen. Die „alten Hasen“ wie Siegfried Kornfeld haben sich zurückgezogen, eine neue Mannschaft wird von Fraktionsvorsitzendem Hans-Peter Rosenthal („Ich stehe für die Position wieder zur Verfügung“) geführt. Dass sich Wibke Brems über kurz oder lang für den Landtag bewirbt, ist allerorten zu hören. Im NW-Gespräch spricht sich Rosenthal deutlich für eine Fortsetzung aus. Der Wähler, so sagt er, habe die Zusammenarbeit honoriert. Überdies sei das Zusammengehen mit der CDU das einzige, was



Die Chemie stimmt: Thomas Foerster, Vize-Fraktionsvorsitzender der CDU, und Fraktionschef Hans-Peter Rosenthal (Grüne) im angeregten Gespräch. Vieles spricht dafür, dass es eine schwarz-grüne Plattform gibt. Für eine Mehrheit reicht das nicht. FOTOS: RAIMUND VORNBAUMEN

rechnerisch einen Sinn mache. Um sich anderweitig Mehrheiten zu verschaffen, müssten zu viele Fraktionen unter einen Hut gebracht werden. Die Unabhängige Wählerge-

meinschaft (UWG) wäre nicht eine solche, wenn sie sich aufbindende Absprachen einlassen würde. Das ist nicht zu erwarten. So werden sich CDU und Grüne bei den großen Entschei-

dungen in der Zukunft wohl stets einen weiteren Partner suchen müssen. Als Nagelprobe dürften sich dabei die fünf großen Aufgaben dieser Legislaturperiode erweisen: Die Holding der beiden Krankenhäuser, die Zukunft der Stadtwerke, die Konsolidierung des Haushalts, das Einkaufszentrum und eine sparsame Bewirtschaftung des neuen Theaters mit der Stadthalle. Denn dass die BFGT mit ihrer stetigen Mahnung nach Kostenersparnis beim Theater gepunktet hat, dürfte jedem klar sein. „Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass das Theater in der Bevölkerung nicht wirklich fest verankert ist“, so Brinkhaus.

Für seine Fraktion gilt es, noch weitere Mitstreiter für seinen Plan zu finden, die Verwaltung, wie er sagt, „effizienter“ zu gestalten. Etwa Fachbereiche zusammenzulegen, um Leiterstellen einzusparen. Ob und inwieweit er hier mit der Unterstützung der Verwaltungschefin Maria Unger rechnen kann, wird

sich zeigen.

Mit einem Verlust von mehr als vier Prozent ist die SPD die große Verliererin dieser Kommunalwahl. „Das ist eine Niederlage“, räumt Fraktionschefin Ingrid Tiedtke-Strandt ein. Es sei der Partei nicht gelungen, ihre Botschaft zu transportieren, sich deutlicher, etwa in sozialen Fragen, von anderen abzuheben. Für die SPD wird es somit eine schwere Legislaturperiode. „Wir hoffen, in diesem bunten Rat, an der ein oder anderen Stelle Mehrheiten für unsere Ideen zu bekommen.“ Auf der Suche nach einem festen Partner sind die Sozialdemokraten nicht. Obwohl, wie Tiedtke-Strandt hinzusetzt, „wir keine Berührungspunkte haben.“ Auch nicht den Linken gegenüber. Die mit zwei Sitzen vertretene Fraktion wird ihren Platz in der Vielfalt des Stadtparlaments erst noch finden müssen. „Als Juniopartner sehen wir uns nicht“, sagt Reese schon mal vorsorglich. > *Lokalteil, Seite 3*

Fraktionschefin tritt nicht mehr an

■ **Gütersloh** (ai). Ingrid Tiedtke-Strandt, seit neun Jahren Fraktionsvorsitzende der Sozialdemokraten, wird sich in der Fraktionssitzung am Mittwochabend nicht mehr zur Wahl stellen. Ihr Nachfolger wird der jetzige Stadtverbandsvorsitzende Thomas Ostermann, ebenfalls Lehrer.

Die Entscheidung habe nichts mit der Niederlage der SPD bei den Kommunalwahlen zu tun, sagte die Berufsschullehrerin. Vielmehr seien gesundheitliche Gründe ausschlaggebend gewesen.

Tiedtke-Strandt wird weiterhin im Rat aktiv sein, sich voral-



Letzter Glückwunsch: Ingrid Tiedtke-Strandt gratuliert Heiner Kollmeyer nach der Wahl. Thomas Ostermann wird ihr Nachfolger.

lem dem Thema Finanzen widmen.

Keine Spur von Traurigkeit

Heiner Kollmeyer (CDU)

■ **Gütersloh** (raho). Er habe „ganz gut geschlafen“, sagte Heiner Kollmeyer am Tag nach der Bürgermeisterwahl. Die ganze Anspannung der vergangenen Wochen sei von ihm abgefallen. Selbstverständlich hätte er gerne gewonnen, aber mit dem knappen Ergebnis könnten er und seine Partei sehr gut leben, „auch wenn gerade meine Kinder es sich besonders gewünscht haben, dass ihr Vater Bürgermeister wird“. Er selbst



Weiter engagiert: Heiner Kollmeyer.

habe seine Chancen zuletzt auf maximal 50:50 eingeschätzt.

Zwar hat der CDU-Kan-

didat mit 39,3 Prozent besser abgeschnitten als seine Partei (38,6 %). Aber er habe eben nicht die erforderlichen Stimmen aus dem bürgerlichen Lager bekommen, so Kollmeyer. Von Traurigkeit war aber keine Spur. Schließlich falle er in kein Loch, sagte der Landwirt und Bauern-Funktionär: „Jetzt gibt es erstmal etwas Luft für die Familie und Freizeit. Und dann geht's in Beruf und Politik engagiert weiter wie bisher.“

Noch mehr Moderation

Bürgermeisterin Maria Unger (SPD)



Positionen klarer machen: Maria Unger.

Was ihr persönliches Abschneiden bei der Wahl angeht, räumte sie einen „deutlichen Verlust“ ein.

8,2 Prozent hatte die Amtsinhaberin gegenüber der Abstimmung im Jahr 2004 verloren und nur einen knappen Vorsprung ins Ziel gerettet. Die Theaterfrage habe für die Einbußen mit den Ausschlag gegeben, so Unger. Vielleicht habe auch eine Rolle gespielt, dass sie ihre eigenen Positionen zu wichtigen Thema wie der Zukunft der Stadtwerke nicht „klar genug rübergebracht“ habe. Das werde sie in Zukunft ändern.

Was muss der neue Rat tun?

Gütersloher Bürger zu den wichtigsten Projekten nach der Kommunalwahl. FOTOS/UMFRAGE: PORALLA UND KOHLER



Thomas Meyer-Giesecking
41, Bankkaufmann

»Die Politik sollte die Stadtentwicklung vorantreiben und das schlechte Stadtbild verbessern. Wir brauchen mehr Kneipen und originellere Geschäfte.«



Klara Renpe
81 Jahre
Rentnerin

»Es muss in der Stadt mehr Kindergartenplätze geben. Außerdem finde ich, dass die Politik sich mehr für die Belange von Arbeitern und Armen einsetzen sollte.«



Dirk Schrader
16 Jahre
Schüler

»Der Rat sollte dafür sorgen, dass es in Gütersloh mehr Sportmöglichkeiten gibt. Außerdem fände ich es gut, wenn das Einkaufszentrum bald gebaut wird.«



Stefanie Seibert
22 Jahre
Verkäuferin

»Eigentlich bin ich mit Gütersloh so zufrieden, wie es ist. Aber einige Straßencafés mehr würden mir schon gefallen. Die meisten Bistros sind zu weit außerhalb.«



Bernd Venjakob
45 Jahre
Handelsfachwirt

»Am wichtigsten ist, dass die Straßen ausgebessert und die Infrastruktur in der Stadt erweitert wird. Außerdem möchte ich mehr Transparenz im Stadtrat.«



Nicole Böke
26 Jahre
Kunsttherapeutin

»Mich stört's, dass es hier in der Innenstadt viel zu wenig Parkplätze gibt. Parken in Gütersloh ist teuer und umständlich. Da sollte der Rat etwas unternehmen.«

„Zeitvergleich nicht zulässig“

■ **Gütersloh** (raho). „Wir lagen voll im Zeitplan“, betonte die Verwaltung gestern, nachdem am Wahlabend lange auf die ersten Zwischenergebnisse der Bürgermeisterwahl gewartet werden musste. Ein Vergleich mit Bielefeld, wo schon um 20 Uhr das neue Stadtoberhaupt feststand, ließ Markus Kremer, Chef des Büros des Rates und der Bürgermeisterin, nicht gelten. „Die Bielefelder konnten gleich mit der Auszählung dieser Stimmen beginnen. In Gütersloh als kreisangehörige Stadt waren erst die Landrats- und die Kreiswahl an der Reihe.“ Das schreibe das Gesetz so vor. Eine weitere Beschleunigung hält Kremer für illusorisch. „Dann müssten wir 300 oder 400 zusätzliche Wahlhelfer einstellen.“